

Tagung zu Erich Auerbach an der Uni

von Manfred Hitzeroth

Marburg. Leben und Werk des Romanisten und Kulturphilosophen Erich Auerbach (1892 bis 1957) stehen im Mittelpunkt einer internationalen Tagung an der Uni Marburg, die heute um 14.30 Uhr im Senatssaal eröffnet wird. In den Vorträgen der Tagung, die am Samstag endet, geht es unter anderem um Auerbach als Schriftsteller, seine Stellung zum deutschen Judentum sowie die Bibliothek des Wissenschaftlers. Zudem gibt es weitere öffentliche Veranstaltungen: eine Lesung von Sibylle Lewitscharoff (Berlin) heute ab 20 Uhr im Rathaus (siehe Kulturseite in der heutigen OP) und eine Buchpräsentation zu einem Buch mit Auerbachs gesammelten Aufsätzen am Freitag ab 19.30 Uhr in der Buchhandlung Lehmanns/Elwert.

Auerbach wirkte von 1929 bis 1935 an der Universität Marburg, bis er von den Nationalsozialisten seines Amtes als Professor enthoben wurde. Nach einer Zwischenstation im ersten Exil in Istanbul wechselte er 1947 in die USA, wo er an den Universitäten Princeton und Yale lehrte.

Am Samstag, 9. Juni, ab 14 Uhr bietet Professor Martin Vialon einen anderthalbstündigen Rundgang auf der Spur von für Auerbach bedeutsamen Marburger Orten (Treffpunkt: Marktbrunnen).

Die Tagung soll laut dem Organisator, dem Marburger Romanistik-Professor Olaf Müller, den Auftakt zur Gründung eines Auerbach-Zentrums an der Marburger Universität bilden.

KORREKTUR

Wahlen im Juni

Marburg. Die Wahlen zum Uni-Senat finden Ende Juni statt, und nicht, wie gestern in einem Artikel über eine neue Professorenliste fälschlicherweise angegeben erst im Juli. Wir bitten um Entschuldigung.

PHILIPPS-UNIVERSITÄT

Veranstaltungen

Ausstellung „Die Wirklichkeit des Mythos“: 11 - 16 Uhr; Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft, Deutschhausstraße 3.

Archäologisches Seminar: 18.15 Uhr, Vortrag von Prof. Dr. Konstantin Kissas, Patras: „Korinth-Tenea, Die Stadt und ihre Komé. Neue Forschungen“; Hörsaal 00 013, Biegenstraße 11.



Mensa-Speiseplan

Öffnungszeiten

Mensa Erlenring und Mensa Lahnberge: 11.30 - 14.15 Uhr;
Bistro Erlenring: 8.15 - 20 Uhr;
Cafeteria Lahnberge: 8.30 - 18 Uhr

Essensausgabe

Mensa Erlenring und Mensa Lahnberge: 11.30 - 14.15 Uhr;
Bistro Erlenring: 11.30 - 20 Uhr;
Cafeteria Lahnberge: 12 - 18 Uhr

Tagesgericht: Spaghetti mit Rindfleischbolognese dazu Salat und Fruchtyoghurt

Menü 1: Gebackenes Schweineschnitzel mit Basilikum- oder Zigeunersauce

Menü 2 vegetarisch: Kokosreis mit Kürbis dazu Karotten und rote Bohnen dazu kalter Chili Dip - vegan

Vital-Linie: Kartoffel-Blumenkohl-Auflauf mit Curry, Rucolasalat und Banane

Hochwasserschutz zum Selbermachen

Stadt stellt Sand und Säcke für die Bürger bereit · Tipps für den Einsatz von Sandsäcken

Sack auf, Sand rein, Sack zu. So wird der „Klassiker des Hochwasserschutzes“, der gute alte Sandsack, hergestellt. Auf ihrem Servicehof stellt die Stadt Marburg nun Sand, Schaufeln und Säcke zum Befüllen bereit.

von Carina Becker-Werner und Freya Altmüller

Marburg. Bürger zahlen einen Euro pro Sack und sollen sich so selbst vor Überschwemmungen schützen.

Das Wetter hat vielen Marburger Haushalten in den vergangenen Wochen übel mitgespielt. Hab und Gut standen tief im Wasser, der Schaden ist zum Teil erheblich, schreibt die Stadt Marburg in einer Pressemitteilung. Für Bürger, die ihr Eigentum vor dem nächsten Starkregen mit Überschwemmungen schützen wollen, hält der Dienstleistungsbetrieb der Stadt Marburg (DBM) auf dem Servicehof ab sofort das Material bereit: Leere Sandsackhüllen, Schaufeln und Sand.

So soll selbstgemachter Hochwasserschutz in Marburg funktionieren. „Zum Preis von einem Euro können sich alle, die auf den bewährten Klassiker des Hochwasserschutzes zurückgreifen wollen, mit selbst befüllten Sandsäcken ausrüsten“, schreibt die Stadt. DBM-Betriebsleiter Joachim Brunnet erklärt: „Der DBM ist für den Hochwasserschutz in Marburg zuständig und stellt natürlich gerne Material zur Selbsthilfe zur Verfügung.“

Nachdem die Stadt Marburg am Dienstag über ihr neues Angebot informiert hatte, kamen am Mittwoch bereits 25 Bürger vorbei, um sich mit Sandsäcken zu bevorraten. Anschließend war bereits mehr als eine Tonne



Servicehof-Leiter Ralf Schmidt und DBM-Sprecherin Sonja Stender befüllen einen Sandsack.

Foto: Freya Altmüller

Sand verbraucht. „Wir haben einen Nerv getroffen“, sagt Sonja Stender, DBM-Sprecherin. Leute aus dem ganzen Landkreis seien gekommen – dabei sei die Aktion nur für Marburger gedacht. Die meisten haben nach Angaben eines Mitarbeiters fünf bis zehn Säcke befüllt. Stender erklärt: „Die Säcke dienen dazu, Schwachstellen am Haus abzudichten, wie Kellertür- oder Fenster.“

Bei dem Verkauf zahle der Servicehof nicht drauf, sagt die DBM-Sprecherin. „Das soll kein Geschäftsmodell sein, sondern schnelle Hilfe“, sagt sie. Bis Ende des Sommers soll die Aktion vermutlich noch laufen.

Doch wie sieht es eigentlich aus mit dem Einsatz von Sandsäcken – braucht man spezielle Kenntnisse? Die OP hat Kreisbrandmeister Stephan Schienbein gefragt. Er rät dazu, Sandsäcke mit Bedacht einzusetzen und nicht einfach wild drauf-

los zu stapeln. „Man sollte sich schon überlegen, was man mit den Sandsäcken erreichen will“, erklärt er. Gehe es beispielsweise darum, einen Lichtschacht hochwasserfest zu machen, „dann braucht man womöglich 10 bis 15 Säcke“. Wer etwa eine Garage vor eindringendem Wasser schützen wolle, der solle vorher überprüfen, ob alle Wasserabläufe auch frei und nicht verdreht seien. „Das ist der erste Schritt, gucken, ob Wasser wieder ablaufen kann.“

Sandsäcke für den eigenverantwortlichen Hochwasserschutz vorzuhalten, das sei eine gute Sache, findet Schienbein. „Aber man muss auch regelmäßig nach den Säcken gucken, damit sie nicht verschimmeln oder von Mäusen angenagt werden, wenn sie im Keller lagern“, rät er. „Sonst kommt das Hochwasser und die Säcke haben Löcher, das bringt dann gar nichts.“ Beim Befüllen der Sä-

cke sei es hilfreich, diese nicht zu voll zu schaufeln. „Sie sollten noch flexibel und nicht zu schwer sein, damit man sie aneinanderdrücken und ohne Zwischenräume stapeln kann.“ Die Säcke solle man gut verschließen, beispielsweise mit einem Stück Seil oder Kabelbindern. Die Säcke, die die Stadt derzeit vorhält, sind schon mit einem Verschluss ausgestattet.

Der Kreisbrandmeister weist darauf hin, dass Selbstschutz im Hochwasser-Fall eine wichtige Sache sei. „Die Feuerwehr arbeitet nach Prioritäten – um einen Keller, in dem zwei Zentimeter Wasser stehen, müssen die Leute sich selbst kümmern. Auch Nachbarschaftshilfe ist dann gefragt.“

Mit ihren Wasserpumpen könne die Feuerwehr tätig werden, wenn das Wasser höher als drei Zentimeter stehe. „In allen anderen Fällen sind Putzlappen und Eimer gefragt, auch, wenn

das mühevoll und lästig ist“, sagt Schienbein.

■ Heute ab 11 Uhr sind die Radiomoderatoren Daniel Fischer und Julia Nestle aus der FFH-Morningshow auf dem Servicehof und helfen beim Schaufeln.

HINTERGRUND

Während der Öffnungszeiten des Servicehofs können Marburger Bürger Sandsäcke befüllen und mit nach Hause nehmen. Zwei große Bigpacks mit je einer Tonne Sand stünden jederzeit bereit, teilt die Stadt mit. Hilfe beim Befüllen böten die Mitarbeiter vor Ort, versichert Servicehof-Leiter Ralf Schmidt. Geöffnet hat der Servicehof am Kreckel Montag und Freitag von 7 bis 17.45 Uhr sowie von Dienstag bis Donnerstag von 7 bis 15.30 Uhr.

Forderung: Höhenweg-Sperrung für Lkw

Ortsbeirat Marbach bemängelt schlechten Zustand der stark befahrenen Straße

Weniger Lkw am Höhenweg, mehr Pflege des Friedhofgeländes sowie den Informationsstand zur künftigen Bebauung des Oberen Rotenbergs waren die Themen in der Sitzung des Ortsbeirats Marbach.

von Felix Busjaeger

Marbach. Tiefe Risse in der Fahrbahn, die notdürftig ausgebessert wurden und absinkende Streckenstücke. Das bemängelt der Ortsbeirat in Bezug auf den stark befahrenen Höhenweg und fordert den Magistrat der Stadt Marburg auf, die Strecke für Teile des Verkehrs zu sperren.

Konkret soll dies den Lastwagenverkehr betreffen, Ausnahmenregelungen sollen für die Fahrzeuge der Stadtwerke und des DBM gelten.

Die Mitglieder des Ortsbeirats vertreten die Meinung, dass der Höhenweg nicht für die momentane Verkehrsbelastung ausgelegt sei und der Asphalt weiter absacken könne. Außerdem sei eine Sperrung eine gute Möglichkeit, um die Verkehrssituation im Stadtteil zu beruhigen und den Schwerlastverkehr weitestgehend aus dem Ortskern rauszuhalten.

In einem weiteren Antrag kritisierte der Ortsbeirat die dürf-

tige Instandhaltung des Friedhofs Marbach und forderte eine geregelte Pflege der Ruhestätte. Über Jahre haben Anwohner bemängelt, dass die Wiesen nur unregelmäßig gemäht und Bäume zu selten beschnitten werden.

Für große Diskussionen sorgte die mögliche Bebauung des Oberen Rotenbergs. Am 14. Juni veranstaltet die Stadt einen In-

formationsabend, bei dem die Gelegenheit bestehen soll, Fragen und Anregungen zur Planung einzubringen. Abschließend soll an vier Thementischen über konkrete Probleme gesprochen werden. Viele anwesende Anwohner kritisierten die unzureichende Informationswiedergabe durch den Ortsbeirat und wünschten sich eine stärkere Einbindung in die ge-

planten Vorhaben der Stadt. Die jetzige Bürgerbeteiligung sehen sie als unzureichend und befürworteten die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten intensiver mit den Bebauungsplänen auseinanderzusetzen. Eines der Hauptprobleme stellt für Viele die jetzige Infrastruktur des Ortsteils dar, die für einen großen Zuwachs an Anwohnern als unzureichend empfunden wird.



Wegen der Fahrbahnschäden im Höhenweg fordert der Ortsbeirat den Magistrat dazu auf, die Straße für Lastwagen zu sperren.

Foto: Thorsten Richter

Leuchtfuehr: AfD-Kritik an Wahl von Fischer

von Björn Wisker

Marburg. „Ausgrenzung und intolerante Denkweise“ statt preisverdächtiger Einsatz für soziale Bürgerrechte: Der AfD-Kreisverband Marburg-Biedenkopf kritisiert die Entscheidung der Humanistischen Union, das „Marburger Leuchtfuehr“ an den Präsidenten von Eintracht Frankfurt, Peter Fischer, zu verleihen. „Ich halte es für völlig falsch, ihn für sein diskriminierendes, feiges und undemokratisches Verhalten auch noch auszuzeichnen“, sagt Eric Markert, AfD-Kreisvorsitzender. Indem er die Partei, die 30.000 Mitglieder und sechs Millionen Wähler „undifferenziert als ‚Nazis‘ und ‚braune Brut‘ beschimpft“ habe, torpediere er den gesellschaftlichen Zusammenhalt, spalte das Land. Seine Verweigerung zu Gesprächen mit der hessischen Landesspitze „zeugt von Diskursunfähigkeit und ist ein zutiefst fragwürdiges Verhalten. Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen und Fair Play sind dies definitiv nicht“, sagt Markert.

Das „Marburger Leuchtfuehr“ selbst hält der Parteivorsitzende für „völlig unbedeutend“. Gerade die Humanistische Union, die den Preis seit 2005 vergibt, habe in der Vergangenheit „durch peinliche Versuche der AfD-Kritik“ – etwa das Lied namens „AFD nee“ – gezeigt, dass sie kein seriöser Partner sein könne.